

Gottesdienst zum Abschluss einer Amtsperiode

Sechs Jahre gemeinsamer Arbeit gehen zu Ende

Wir stellen hier einige Bausteine für einen solchen Gottesdienst vor. Gemeinden, die keinen separaten Abschiedsgottesdienst feiern möchten, finden im nächsten Heft einen Entwurf, in dem die Verabschiedung des alten in den Einführungsgottesdienst des neuen Kirchenvorstandes integriert werden kann.

Zu überlegen wäre, ob man einen Gottesdienst zum Abschluss der Amtsperiode mit anderen Anlässen wie z.B. einem Gemeindefest oder einem Erntedankgottesdienst verbindet. Die Bausteine sind darum offen für verschiedene Rahmenbedingungen.

1. Begrüßung

Am 31. Oktober dieses Jahres endet die Amtszeit des bisherigen Kirchenvorstandes. Seine Mitglieder wurden am 27. April 2003 gewählt und haben ihr Amt am 7. September 2003 angetreten. Sechs Jahre, in denen diese Frauen und Männer die Verantwortung für unsere Gemeinde getragen haben. Sie haben die Interessen der Gemeinde vertreten, sie verwaltet und geleitet.

In dieser Amtsperiode haben mitgearbeitet:

Namen in alphabetischer Reihenfolge. Es werden Vor- und Zunamen genannt.

Auch die Mitglieder benennen, die vorher ausgeschieden, weggezogen oder verstorben sind.

Die Amtszeit in dieser Zusammensetzung des Kirchenvorstandes endet nun bald. Manche werden weiterarbeiten, für andere aber hört die Kirchenvorstandsarbeit auf. Wir wollen in diesem Gottesdienst innehalten, zurückblicken und danken.

2. Liedvorschläge

- EG 291 Ich will dir danken Herr, unter den Völkern (*Wenn die Strophen nicht gesungen werden, könnten sie von einzelnen gesprochen, besser: gerufen werden. Der Kehrsvers wird zwischen den einzelnen Strophen gesungen.*)
- EG 508 Wir pflügen und wir streuen
- EG 329 Bis hierher hat mich Gott gebracht

3. Eingangspsaln

Psalm 145 (EG 756, Wochenpsalm für Erntedank) im Wechsel

Antiphon EG 272 Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen

Ich will dich erheben, mein Gott, du König,
und deinen Namen loben immer und ewiglich.

Der HERR ist groß und sehr zu loben,
und seine Größe ist unausforschlich.

Kindeskinder werden deine Werke preisen
Und deine gewaltigen Taten verkündigen.

Gnädig und barmherzig ist der HERR,
geduldig und von große Güte.

Dein Reich ist ein ewiges Reich,
und deine Herrschaft währet für und für.

Antiphon EG 272

Der HERR ist getreu in allen seinen Worten
und gnädig in allen seinen Werken.

Der HERR hält alle, die da fallen,
und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.

Aller Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

Du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen.

Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn ernstlich anrufen.

Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren,
und hört ihr Schreien und hilft ihnen.

Antiphon EG 272

4. Gebet

Unsere Zeit, Gott, ruht in deinen Händen: die
Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft.
Heute denken wir besonders an die vergangenen sechs
Jahre, in denen unsere Gemeinde geleitet und geprägt
wurde durch die Frauen und Männer unseres
Kirchenvorstandes.

Wir danken dir, Gott, wie du durch sie unsere Gemeinde
gesegnet hast.

Wir denken aber auch an die Hoffnungen, die sich nicht
erfüllt haben und an die Verletzungen, die passiert sind.
Wir lassen los, Gott, was nicht mehr unsere Aufgabe ist,
damit wir frei werden und stark zu allem, wozu du uns
rufst.

Gott, dir gehört die Zukunft. So können wir offen und
gespannt sein auf das, was wird,
für jede und jeden von uns und für unsere ganze
Gemeinde.

5. Gedanken zu einer Liedpredigt (EG 329 Bis hierher hat mich Gott gebracht)

„Bis hierher hat mich Gott gebracht.“ Das ist ein Lied, das in vielen Gemeinden zur Goldenen oder Diamantenen Konfirmation gesungen wird. Eine spezielle Berühmtheit bekam es durch die Verfilmung von Carl Zuckmayers Theaterstück „Der Hauptmann von Köpenick“. Da landet der Schuster Voigt im Gefängnis, und im Anstaltsgottesdienst wird dieses Lied gesungen: „Bis hierher hat mich Gott gebracht in seiner großen Güte.“ Was da ironisch gebrochen hervortritt, berührt ein großes theologisches Thema: nämlich Gottes Providenz, also die Frage von Gottes Vorhersehung. Die Wege, die wir gehen, sind **unsere** Wege. **Wir** treffen Entscheidungen, oder es werden über uns menschliche Entscheidungen getroffen –

je nach dem. Und trotzdem bekennen wir, dass mit und unter menschlichen Entscheidungen Gott unser Leben lenkt und trägt.

Es wäre eine Möglichkeit, diesen Gottesdienst am Erntedank zu feiern. Gerade hier wird deutlich, wie sich menschliches und göttliches Handeln in Beziehung setzen. Das drückt sich besonders in der 2. Strophe des Liedes „Wir pflügen und wir streuen“ (EG 508) aus: „Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott.“

Auch unser Tun und Mitarbeiten als Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher kommt her von Gott. Diese Sicht auf die Kirchenvorstandsarbeit ist nicht immer leicht, ist doch vieles Tun und Machen geprägt von Sorgen um ganz äußerliche Dinge. An dieser Stelle könnten solche Sorgen benannt werden wie z.B. Kürzungen von Zuweisungen, abnehmende Gottesdienstbesucherzahlen (wo dies zutrifft), die Mühe, ehrenamtlich Mitarbeitende zu finden usw., aber auch ganz konkrete Ereignisse der vergangenen sechs Jahre.

Bis hierher hat uns Gott gebracht? Oder haben wir uns selbst bis hierher gebracht? Bei der Bilanzierung von Kirchenvorstandsarbeit kann es nicht nur um die Frage gehen, was **wir** gut und was **wir** weniger gut gemacht haben. Um es mal etwas provozierend zu sagen: Wir dürfen auch fragen, was **Gott** gut und was **Er** weniger gut gemacht hat, bei allem Respekt. Das heißt: Wo wir auf Misslungenes oder Schwieriges zurückblicken, muss Raum für Klage sein. Und wer anderes als Gott sollte Adressat der Klage sein? Wo wird denn sichtbar, dass Gott „Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte“? Wo hat Er unserer Gemeinde geholfen? Solche Fragen sind nicht nur erlaubt, sondern dringend nötig. Wir stellen solche Frage doch sonst auch, z.B. an Erntedank, wenn wir auf den Hunger der 2/3-Welt blicken oder wenn wir angesichts von Krieg und Naturkatastrophen hilflos oder zornig nach Gottes Güte Ausschau halten. Also: Beides kann benannt werden, das Gute und das Misslungene, um es vor Gott zu bringen.

Natürlich geht es in einem Gottesdienst wie diesem um den Dank an die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, der geistlichen Leitung einer Gemeinde. Dass diese Leitung aber eine geistliche war und ist, dass sie also sich nicht nur *vor* Gott verantwortet, sondern auch **von** Gott verantwortet wird – daran sollten wir uns gelegentlich erinnern. Das nimmt uns nicht die Verantwortung oder die Verdienste um die Gemeinde, sondern kann entlasten und helfen loszulassen. Wir sind nicht allein verantwortlich für unsere Gemeinde.

Im Clavin-Jahr, in dem wir des 500. Geburtstags des Genfer Reformators Johannes Calvin gedenken, ist es vielleicht interessant, einmal in den Heidelberger Katechismus zu sehen. Da heißt es in Frage 54 (in EG 807 abgedruckt):

Was glaubst du von der heiligen allgemeinen christlichen Kirche?

Antwort: Dass der Sohn Gottes aus dem ganzen menschlichen Geschlecht sich eine auserwählte Gemeinde zum ewigen Leben durch seinen Geist und Wort, in Einigkeit des wahren Glaubens von Anbeginn der Welt bis ans Ende versammelt, schützt und erhält und dass ich derselben ein lebendiges Glied bin und ewig bleiben werde.

Gemeinde zum ewigen Leben - darum geht es, um nicht mehr und um nicht weniger. Ewiges Leben, Reich Gottes. Darum geht es bei allem Denken und Planen in unseren Gemeinden. Das wird nicht gemacht, sondern erbeten. „Dein Reich komme“, heißt es im Vater unser. Erwartet wird das Reich Gottes mitten in unseren Gemeinden, nicht erschaffen.

Dazu brauchen wir Geduld und das Gebet, als ob alles Handeln nichts nützte. So wie bei der selbstwachsenden Saat (Markus 4,26-29), deren Pflanzen auch nicht dadurch schneller wachsen, dass man an ihnen herumzupft, ihre Größe täglich misst, ihre Menge zählt und ihre spätere Länge prognostiziert.

Wir planen und gestalten - und dann lassen wir Gott unsere Weg leiten. Das ist das Wesen einer Gemeinde zum ewigen Leben: Dass sie sich Gottes Wegen überlässt und mit sich die ganze Kirche. Darum können wir gelassen zurückblicken, mit Stolz auf das, was wir geschafft haben, mit Trauer auf das, was nicht gelungen ist; aber darauf vertrauend, dass unsere Gemeinde nicht wirklich unsere, sondern Gottes ist.

6. Verabschiedung

Ein Mitglied des Kirchenvorstandes oder PfarrerIn

Sechs Jahre gemeinsamer Arbeit gehen nun zu Ende. Wir haben vieles miteinander geplant und ausgeführt, diskutiert und beschlossen, manchmal auch aneinander gelitten und miteinander gestritten.

In unsere Amtszeit fiel an wichtigen Entscheidungen:

(Hier könnten einige herausragende Entscheidungen genannt werden, eventuell von anderen Kirchenvorsteherinnen oder Kirchenvorstehern gelesen.)

Wir blicken zurück und legen diese Zeit in Gottes Hand. Und wir bitten Ihn, dass Er unser Tun zum Segen werden lässt.

Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher stellen sich in einem Halbkreis vor den Altar.

PfarrerIn

Im Namen der Gemeinde danke ich Ihnen dafür, dass Sie Ihre Phantasie und Ihre Kraft für das Wohl unserer Gemeinde eingesetzt haben. Wir sind gemeinsam ein Stück älter geworden. Wir haben miteinander gelacht und waren nicht immer einer Meinung. *(Das könnte evtl. etwas näher ausgeführt werden.)* Aber wir waren eine Gemeinschaft mit einer gemeinsamen Aufgabe, nämlich eine Gemeinde zu sein, in der Menschen getröstet und gestärkt werden. Für diese Gemeinschaft danke ich Ihnen.

Wir danken auch allen Menschen, die Ihr Engagement mitgetragen haben: Ihren Familien und Angehörigen, ihren Freundinnen und Freunden. Sie haben auf gemeinsame Zeit mit Ihnen verzichtet und nicht selten sind sie auch selbst in Aufgaben eingespannt worden und haben ihre Zeit und Energie unserer Gemeinde geschenkt.

Ihre Amtszeit endet erst in einigen Wochen, am 31. Oktober. Einige von Ihnen werden auch im neuen Kirchenvorstand sein, einige werden ausscheiden. Diejenigen, die ausscheiden bitten wir, den Weg unserer Gemeinde auch weiterhin zu begleiten und ihr mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen.

Und so segne Euch nun der barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Überreichung eines Geschenkes sowie einer Dank-Urkunde an alle Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher.